

## Ausgezeichneter Nachwuchs

Die besten Doktorarbeiten prämiert



19

© Fotos: S. 19: David Auserholder

**M**ehr als 1.600 Doktoranden arbeiten 2009 in den Instituten der Leibniz-Gemeinschaft. Jedes Jahr prämiert die Leibniz-Gemeinschaft mit dem Leibniz-Nachwuchspreis die besten Doktorarbeiten der vergangenen beiden Jahre in zwei Kategorien: „Geistes- und Sozialwissenschaften“ sowie „Natur- und Technikwissenschaften“. Das Preisgeld beträgt je 3.000 Euro.

### Die erfolgreichen Sieben

In der Endauswahl für den Leibniz-Nachwuchspreis 2009 standen folgende sieben Kandidatinnen und Kandidaten, nominiert durch die fünf wissenschaftlichen Sektionen der Leibniz-Gemeinschaft:

#### Kategorie Geistes- und Sozialwissenschaften

##### Dr. Diana Modarressi-Tehrani

Deutsches Bergbau-Museum Bochum  
*„Untersuchungen zum früheisenzeitlichen Metallhandwerk im westlichen Hallstatt- und Frühlatènegebiet“*

##### Dr. Friederike Kind-Kovács

Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam  
*„Out of the drawer and into the West: Tamizdat from the Other Europe and its vision and practice of a transnational literary community (1956-1989)“*

##### Dr. Alexander Petring

Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung  
*„Reformtätigkeit in Wohlfahrtsstaaten – Akteure, Konstellationen und Institutionen“*

##### Dr. Oliver Röhn

ifo-Institut für Wirtschaftsforschung, München  
*„Three Empirical Essays on the Determinants of Economic Growth“*

#### Kategorie Natur- und Technikwissenschaften

##### Dr. Angelika Sturm

Bernhard-Nocht-Institut für Tropenmedizin, Hamburg  
*„Parasit-Wirtszell Interaktionen während der Malaria Leberphase“*

##### Dr. Carsten Sachse

Leibniz-Institut für Altersforschung – Fritz-Lipmann-Institut, Jena  
*„High-resolution Electron Cryo-microscopy of Amyloid Fibrils“*

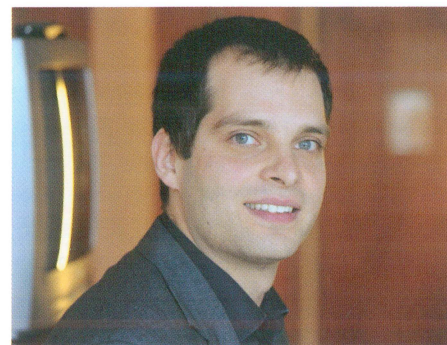
##### Dr. Christian Kramberger

Leibniz-Institut für Festkörper- und Werkstoffforschung, Dresden  
*„Angle Resolved Dielectric Response in Carbon Nanotubes“*

Angelika Sturm (29) vom Bernhard-Nocht-Institut für Tropenmedizin erhielt den Preis für ihre Forschung an den Erregern der Malaria, den Plasmodien. In ihrer Dissertation „Parasit-Wirtszell Interaktionen während der Malaria Leberphase“ beschrieb sie ein bisher nicht bekanntes Stadium im komplexen Vermehrungszyklus des Malariaparasiten.

Durch die Anopheles-Mücke übertragene Plasmodien infizieren zunächst Leberzellen. Dort entwickeln sich zehntausende Merozoiten. Gelangen diese in die Blutbahn, infizieren sie rote Blutkörperchen und es kommt zum so genannten erythrozytären Vermehrungszyklus, der für die schweren Krankheitsverläufe der Malaria verantwortlich ist. Unklar war, wie eine von tausenden Parasiten befallene Leberzelle vom Immunsystem nicht erkannt und entsprechend vernichtet werden kann und wie es den Parasiten von den Leberzellen aus gelingt, durch die Wände der Blutgefäße in die Blutbahn einzudringen. Angelika Sturm konnte diese Fragen beantworten: Die Parasi-

Alexander Petring (33) vom Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung gelang mit seiner Dissertation „Die Reformtätigkeit von Wohlfahrtsstaaten: Akteure, Konstellationen und Institutionen“ der Ansatz für eine allgemeine sozialwissenschaftliche Theorie politischer Reformtätigkeit, die es bisher weder im deutschen noch im angelsächsischen Sprachraum gibt. Wie es zu Reformen kommt und welche Institutionen und Akteure dabei eine entscheidende Rolle spielen, konnte er analytisch und empirisch in komplexen Interaktionsmodellen zeigen.



ten täuschen das Immunsystem, indem sie die Signale der sterbenden Zelle abfangen und so die Erkennung und Eliminierung der Zelle verhindern. Gleichzeitig veranlassen sie die Leberzelle, Membranausstülpungen in die Blutbahn hinein zu bilden. Diese werden abgeschnürt, in den Blutstrom freigesetzt, wo sie die roten Blutkörperchen infizieren.

Einige Befunde stehen weit verbreiteten Auffassungen entgegen. So gilt häufig, dass Demokratien mit einem Zweiparteiensystem reformaktiver sind. Petring zeigt, dass zahlreiche Länder, die dem Regierungstyp der „Konsensdemokratie“ nahekommen, ein vergleichbares Reformniveau erlangen. Wie aus den Ergebnissen außerdem hervorgeht, ist die Wahrscheinlichkeit, dass unpopuläre Reformmaßnahmen umgesetzt werden, unter Koalitionsregierungen größer als unter Einzelregierungen.

Petring liefert den Nachweis, dass die verschiedenen Demokratiemodelle in OECD-Staaten keinen Einfluss auf die Reformlogik haben. Entscheidend sind demnach die Regierungen und Regierungskoalitionen als zentrale Bestimmungsfaktoren, die die Macht zu Reformen haben, was er „eine gute Nachricht für die Demokratie“ hält.